

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

69 (11.3.1891)

Wittwoch, 11. März 1891.

## Theater und Kunst.

S. (Großherzogliches Hoftheater.) Als Micaela in Biets immer jugendlicher Oer „Carmen“ absolvierte Fräulein Nordbeck von Berlin am Sonntag Abend auf unserer Bühne ihren ersten Versuch, und wir können im Allgemeinen nur Gutes über dieses Debüt berichten. Nachdem die Leistungen der jungen Künstlerin — gefangliche sowohl als darstellerische — auch noch vollständig den Eindruck des Unterirdischen, so gaben sie uns doch Gelegenheit, ein langvolles und zumal in den tieferen Tönen sympathisch klingendes Stimmorgan und eine freundlich ansprechende Bühnenercheinung kennen zu lernen. Fräulein Nordbeck ist eine Schülerin der einst so gefeierten Johanna Bachmann-Wagner, der Nichte des Dichterkomponisten und der ersten Darstellerin der „Elisabeth“, und wir zweifeln nicht daran, daß die junge Debutantin alles das, was gegenwärtig ihrem Gesange an technischer und künstlerischer Reife noch mangelt, unter der Anleitung ihrer Lehrmeisterin, noch erlernen kann. Das muß aber geschehen, wenn Fräulein Nordbeck das Fach der jugendlich dramatischen Gesangsarten, auf das ihr Stimmklang sie verweist, jemals wirklich gut zu vertreten beabsichtigt. Die einzelnen Stimmklänge sind einseitig noch nicht genügend ausgeglichen und besonders die Kopftöne erscheinen nach sorgfältiger Übung bedürftig; immerhin aber berechtigte das Auftreten der jungen Dame zu schönen Hoffnungen, und das, was wir im dritten Akte, wo die Künstlerin die erste Aufregung mehr überwinden zu haben schien, zu hören bekamen, war denn doch für einen ersten Versuch recht anerkennenswert. Den lebhaften Applaus, der ihr nach der Arie zu Theil wurde, beziehen wir sonach auch nicht ausschließlich auf das schöne Musikstück, sondern erleben in demselben den wohlverdienten Wunsch des Publikums, einem jungen, begabten Talente eine das Streben fördernde Aufmunterung zukommen zu lassen.

Die Besetzung der Oer war die alte und zum Theil glückliche. Das wesentlichste Interesse nahm Fräulein Nordbeck als Vertreterin der Titelrolle in Anspruch, und wir sehen, daß wir überfordert waren, Fräulein Nordbeck eine alter ihrer sonstigen Partien so ganz abseits liegende Rolle zu eigenartig bedeutender Weise lösen zu sehen. Fehlt es nicht an sinnlos leichtsinniger Koketterie, die ein wesentliches Merkmal dieses eigentümlichen Typus ist, so wußte die Sängerin dafür durch eine gewisse Größe zu ersetzen, die ihre über das gewöhnliche Niveau der Carmenbarstellerinnen Gesangsleistung zu einer zwischen leidenschaftlicher Begehrlichkeit und vorzeitigem Ertrinken in süßlichen Schwandensfaktors tragischen Gestalt heranwachsende liebt. Dabei gab Fräulein Nordbeck gefanglich ihr Wesen, und hüllte somit selbst die unentworfene Momente der Partie in das Gewand der Schönheit. Kammerherr von Jofe stand Herr Oberländer ihr trefflich zur Seite, und spielte und sang besonders die leidenschaftsvolleren Momente des zweiten und des letzten Aktes in hervorragender Schönheit. Herr Corbis sang den Escamillo gut und ansprechend, vorla aber mehrmals recht ungeschickt und hätte eine charaktervollere Maske machen sollen. Dunkelere Gesichtsfärbung, die das Haar und kurze Vollbart und ein lebhafter gefärbtes Gesicht zu sein. Er muß selbst in allen Ausdrucksformen auf die bestimmte gegen den durch ihn zu verdrängenden Liebhaber aufpassen. Herr Keller verstand es, die kleinere Partie des Bahnschaffers recht wirksam zu gestalten, Herr Meyer war ein guter Schalk, und das Quartett der Schmuggler hatte in den Damen Wälsch und Harlach und den Herren Guagenbüchler und Deningger eine vortreffliche Besetzung gefunden. Vorzügliches leisteten die Chöre und in Sonderheit der Frauenchor, die namentlich die schwierigen Sätze im ersten Akte mit seltener Versicherheit zum Vortrag brachte. Auch der Knabenchor hielt sich hoch tapfer. Das Orchester spielte herrlich, und alle die zahllosen Feinheiten der Partitur entfalteten sich in entzückendster Weise unter der Leitung des Herrn Motz. Die Tänze wurden sehr hübsch ausgeführt, hätten aber unserer Empfinden nach — besonders die Tänze im letzten Aufzuge — noch etwas süßlich wilder sein dürfen.

### Jessamine.

Nachdruck verboten.

Von Helene v. Gropendörff-Grabowski. (Fortsetzung.) Die gute Belinda vergoß einige Thränen des Mitgeföhls. „Nach Ihrem Gauswesen sah ich täglich, Mrs. Sterne,“ sagte sie dann, „Eitel und Regia wirtschaften recht gut mit einander.“ „Recht gut, in der That!“ antwortete die alte Priscilla, während ihr Gesicht ganz roth wurde. „Sie bringen mich da auf etwas, worüber ich mit Ihnen reden wollte, liebe Mrs. Belinda! Kennen Sie das „gut wirtschaften“? Bei diesen Worten zog sie einen Gegenstand aus ihrem geflochtenen Handkörbchen. Die erschrockene Mrs. Shepard erkannte eine goldbetreßte Bedientenmütze. „Was... was bedeutet das, Liebste?“ fragte sie ein wenig betreten. „Was es bedeutet? Nun, das sollen Sie gleich hören. Als ich in mein Haus kam, Mrs. Belinda, da fand ich den infamen Burschen darin, fand ihn mit Regia in meiner Küche sitzend — über einem Topf voll Marmelade. Nun, abgesehen davon — die Marmelade hätte ich ihnen schon vergönnt — aber! Nun, ich will Ihnen nicht wiederholen, was er anzuhören bekam, und dann sie! Zum Schluß warf ich den Maulaffen zum Haus hinaus, behielt aber seine Mütze zurück!“ „Was in aller Welt wollen Sie damit beginnen, Mrs. Sterne?“ „Dem Hausbesitzer der Grabhams will ich sie zufenden, Mrs. Belinda, sonst nichts, und will ihn gleichzeitig erluden, den Eigentümers der Mütze ernstlich dazu anzuhalten, daß er seine faule Zeit anderswo, als in meiner Küche, mit meiner Dienstmagd, über meiner Marmelade, zubringt!“ „Wo befand sich Eitel zu dieser Zeit, Mrs. Sterne?“ „In der Kaffeehaus. Diese Stunden benutzt Regia, das gewissenlose Geschöpf, vermußtlich allemal zur Verdringung ihrer sträflichen Liebesaffären! Das Vertrauensvolle bei dem Allen ist mir aber, daß Sie, liebe Mrs. Belinda, von der Sache noch nichts gemerkt haben!“ Mrs. Shepard sah ein wenig verlegen aus. „Die Wahrheit zu sagen, Mrs. Sterne, gemerkt habe ich schon etwas davon, obgleich ich nicht wußte, daß jener junge Bursche Regia im Haus besucht hat. An der Gartentreppe sah ich das junge Volk bis-

S. (Konzert des Philharmonischen Vereins.) Die ersten drei Nummern des am Samstag gegebenen Konzertes rührten von den drei großen Ber, welche nach einem Ausspruche Hans v. Bülow's in das nächste Jahrtausend hinüberdauern werden, und die Folge Bach, Beethoven, Brahms war nicht nur historisch, sondern in Anbetracht der gewählten Werke ästhetisch voll berechtigt. Des großen Johann Sebastiani Kantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ eröffnete das Konzert in würdevollster Weise und erregte Herz und Gemüth durch die Festigkeit und die energiegeladene Schlichtheit einzelner Theile, so besonders des Vorspiels und der beiden ersten Chöre. Für den zweiten derselben, „Es ist der alte Bund“, wäre uns allerdings ein etwas lebhafteres Tempo erwünscht gewesen. Gegenüber den machtvollen Chören Bachs haben seine Arien meist einen schweren Stand, und wir gestehen aufrichtig, daß wir auch den Einzelgesängen der in Rede stehenden Kantate außer dem historischen Interesse andererseits entgegenzubringen vermochten, obgleich dieselben von Fräulein Friedlein und insbesondere von Herrn Planck recht tüchtig vorgetragen wurden. Daß Fräulein Friedlein bisweilen von der richtigen Tonhöhe abirrte, was seinen Grund wohl in der der Sängerin fremden Akustik des Saales gehabt haben. Im Allgemeinen war die Wiedergabe des Werkes eine stimmungsvolle und sorgfältige und ließ nur hier und da einen kraftvolleren Chorklang und durchweg die machtvollen Harmonien der Orgel vermissen.

Von größtem Interesse war für uns die Aufführung der selten zu hörenden Beethoven'schen Kantate „Meeresstille und glückliche Fahrt“. Dieses 1815 komponirte op. 112 war von Beethoven dem Verfasser der Gedichte, dem unsterblichen Goethe, gewidmet worden, und wie mit der Musik zum „Gnomon“ so hat der Meister der Töne auch mit dieser Kantate in künstlerischer Treue alles das ergänzt, was dem Meister des Wortes unaußsprechlich hatte bleiben müssen. Zumal die „Meeresstille“ und die „angehende Welle“, in der sich keine Welle reget“, sind mit den ergreifendsten Klangfarben ausgemalt, und die so schön eingeleitete glückliche Fahrt geht gegen den Schluß hin eines Theiles ihrer Wirkung dadurch verloren, daß dem Schluß immer noch wieder ein neuer Schluß folgt, was eine ausschließlich musikalische Berechtigung hat, der Stimmung des Gedichtes jedoch Abbruch thut. Die Ausführung der Kantate, und die des ihr folgenden Schicksalsliedes von Brahms war eine vorzügliche. Letztere Komposition ist unstreitig eine der schönsten von Brahms — unter den vokalen Werken vielleicht die allerhöchste — und groß und erhaben im Ausdruck, wie es das Hölzerlin'sche Gedicht ist, und welches in seinem Ausdruck die schönsten Eigenart in dem Chorwerk abschließt. Chor und Orchester klingen in diesem Werke gleich prächtig, und die schicksallose Glückseligkeit der Götter wie die blind irrende Verzweiflung der Menschen finden darin einen gleich berehenden und ergreifenden Ausdruck. Den Schluß des Konzertes bildete „Die Wallfahrt nach Kevlaar“, eine Ballade von Humperdinck, der längere Zeit in der nächsten Umgebung Wagner's lebte und nun Lehrer am Hoch'schen Konservatorium in Frankfurt ist. Wagner'scher Einfluß ist denn auch in der prächtigen, farbenreichen Instrumentation, sowie in manchen Wendungen ganz unverkennbar, dabei übertrifft uns aber doch eine so eigene und reiche Gestaltungskraft und eine solche Fülle feinsten Einzelheiten, daß wir lebhaft bedauern müssen, daß der jugendliche Autor diesem bereits vor mehr als 12 Jahren geschriebenen Werke außer einer Komposition des „Glückes von Ebnhall“ für Chor und Orchester keine weiteren größeren Schöpfungen hat folgen lassen. Die Partitur der „Wallfahrt“ ist überdies an den schönsten Details und ihr einziger Fehler besteht in unserm Erachtens eben in dieser zu minutiösen Behandlung der einzelnen Momente, wodurch die Aufführung des Werkes nicht recht zu einer großen einheitlichen Wirkung gelangt, sondern in viele einzelne, allerdings meist ganz entzückende Eindrücke zerfällt. Am eigenartigsten und bedeutendsten erscheint uns der zweite Theil der Ballade, in welchem die Solostimmen, sowie Chor und Orchester mit einer seltenen Fülle ausdrucksvoller und mit größter Selbständigkeit erfundener Motive bedacht sind. Mit

seiner tiefinnerlichen Heimlichkeit bestrickt wirkt auch der Anfang des dritten Theiles, und wir können es uns nur schwer verlagern, auf alle die feinen Eingebungen aufmerksam zu machen, die den Kenner dieser Partitur so sehr für dieselbe einnehmen, dem Publikum aber bei einmaligem Hören eben durch das Zuviel derselben zum größten Theil entgehen müssen. Der Autor scheint dies Alles selbst empfunden zu haben; denn in seinem „Glück von Ebnhall“, dessen Aufführung wir unserer künstlerischen Ueberzeugung nach warm befürworten müssen, hat derselbe einen viel breiteren und einheitlicheren Ton angeklungen und mehr ein Gemälde als eine Folge von reizenden Illustrationen geschaffen. Mit Ausnahme einiger kleiner Stimmungsunreinheiten in den Chören wurde auch dieses Werk in schönster Weise zu Gehör gebracht. Die Solopartien hatten Fräulein Friedlein und Herr Kammerfänger Rosenberger übernommen, und wenn uns Ersterer durch den schön besetzten Vortrag mancher Ueberraschung freute, so hatten wir bei Herrn Rosenberger zu bedauern, daß eine unverkennbare Indisposition ihn an der vollen Bethätigung seines Könnens mehrfach behinderte.

Ueber Motz's treffliche Direktion brauchen wir uns als über eine längst anerkannte Thatsache nicht weiter zu verbreiten, und erwähnen wollen wir nur noch des prächtigen Orchesterklanges in den Werken von Brahms und von Humperdinck.

++ (Kunstverein.) An der Stelle im Kunstvereinsaal, wo zuletzt der Große Kurfürst von einem etwas freibeinigen Schlachtruffe auf die ihn umbrängenden märkischen Landleute herabblitzte, hat seit dem vorigen Sonntag ein ungemein feines Bildnis des A. v. Medels Aufstellung gefunden. Es ist das räumlich größte und vielleicht auch hinsichtlich der künstlerischen Ausführung bedeutendste Werk unter mehreren gleichzeitig aufgestellten Orientbildern des hervorragenden Künstlers und stellt „Die Auffindung des Erschlagenen“ dar. In der weiten Wüste hat die Karawane den Entseelten aufgefunden; schmerz erfüllt stehen die Männer, auf ihre langen Hinten gestützt, um den Todten, während ein Weib zu seinen Füßen niedergesunken ist, den rechten Arm zur Todtenlage oder zur Bewünschung des Mörders erhoben. Einfürmig dehnt sich in unabsehbare Entfernung die Wüste aus, in der Ferne für das Auge des Beschauers zusammenliegend mit dem Himmel, von dem die Sonne hell und heiß auf die Landschaft niederseht, so daß die Figuren lange, bläuliche Schatten auf den Sand werfen. Das Bild wird durch die bekannten Vorgänge der Medelschen Darstellungsart gekennzeichnet; die Menschengruppe um den Erschlagenen, die sandige Ebene und der mit vollkommener Kunst getroffene Luftton bringen die Lokalität des Gemäldes dem Beschauer auf das Lebendigste vor Augen. Zwei andere Bilder Medels bringen Partien aus der Nähe von Jaffa und aus dem Nil-Delta; eine ungemein charakteristische Figur ist „Abraham der Fische“, während in der als „Mederei“ bezeichneten Scene der Humor zur Geltung gelangt: eine Haremssknecht figelt den dicken Eumuchen, der sein Mittagsgeschläfchen hält, mit einer Pfauenfeder unter der Nase. Der vikante, seine Gesichtshälfte der braunen Schönheit kontrastirt vortrefflich zu den stumpfsinnigen, breiten und plumpen Zügen des Wächters. Nicht sogleich vernehmlich ist die in dem Bilde: „Am Schaduf“ geschilderte Situation. Professor Hugo Knorr führt uns nach Kügen. Das größere der beiden von ihm aufgestellten Bilder verlegt den Beschauer an felsiges, steil aufsteigendes Ufer; es stellt eine lahle, dürftige Gegend dar, der nicht leicht eine malerisch interessante Seite abzugewinnen war. Bemerkenswerth ist das Farbenspiel des Wassers mit dem Widerschein von Himmel, Fels und Wiese. Das kleinere Gemälde zeigt den Strand in gut getroffener Regenstimmung. W. Schmitt's „Abendlandschaft mit Thierstaffage“ ist ein freundliches, farbenreiches, sowohl im landschaftlichen Theil, wie in den Thiergehalten sorgfältig durchgeführtes Bild. Hermann Hübli's in Stuttgart stellt in „Heimwärts“ eine mit zwei Thieren von der Weide zurückkehrende Kubbirtin dar, die vor einem Christusbild am Wege Halt macht. Die Dämmerung, welche sich auf die weite Ebene herabsenkt, ist besonders ansehnlich wiedergegeben. „Heimwärts“ behauptet den Vorrang vor dem in der Farbe etwas trockenen und harten „Waldbach“ desselben Künstlers. Unter den aufgestellten Portraits ist das von H. P. P. e z e t a e

weilen ein Stündchen mit einander plaudern und Regia auch in Begleitung ihres Verehrers hier und da einen Ausgang machen. Darin fand und finde ich nichts Unrechtes, liebe Freundin! Die Liebe gehört zur Jugend, wie die Rufe zum Sommer, und es wäre grausam — „Sahon gut, schon gut! Das ist Ihre Ansicht, Miß Belinda! Sie mag auch im allgemeinen ganz gut sein, aber auf mein Dienstmädchen läßt sie sich nicht anwenden. Wenn Regia lieben will, so mag sie es anderwärts thun. In meinem Haus — „Beste Mrs. Sterne! Ich habe dereinst in schöneren Tagen auf einem deutschen Theater die „Thella“ — aus Schillers Balladentext, müssen Sie wissen — spielen dürfen und viel Beifall gerneht. Thella sagt unter anderem: „Was ist das Leben ohne Liebesglanz?“ „War diese Thella eine Dienstmagd, Miß Belinda?“ „Das nicht, aber — „Nun wohl, so lassen Sie mich mit ihr unbehelligt. So handelt es sich lediglich um Regia, und dieser jungen Person will ich meine Ansichten über den „Liebesglanz“ schon deutlich machen. Wie steht's bei den Tuckers aus?“ „Noch immer trübe, liebste Freundin! Weder Emily noch Clelia wollen sich über den Grund der inneren Verstimmung aussprechen.“ „Vielleicht bringt Miß Jessamine ihn heraus. Sie gedent vor unserer Abreise noch einmal ernsthaft mit Mrs. Tuder zu reden, da sie großes Interesse an ihr, wie an Ihnen Allen, nimmt. Daß ich Sie nun bitten, meine Beste, auch während meiner ferneren Abwesenheit ein wenig auf Eitel und Regia zu haben? Aber legen Sie sich dann eine Brille auf! Sobald der infame Schlingel von den Grabhams oder irgend ein anderes Mannsbild, welches Ihnen so erscheint, als ob es meine Regia für eine „Thella“ zu halten geneigt sei, sich hier zeigt, wünsche ich benachrichtigt zu werden. Wollen Sie mir das versprechen?“ „Natürlich, Mrs. Sterne. Ich bin es unserer Freundschaft schuldig, Ihren Wünschen nachzukommen.“ entgegnete die gute Belinda mit einem kleinen, gefühvollen Seufzer. „Nehmen Sie nun aber noch geschwind ein Täschchen Thee mit mir.“ Unterdessen war Jessamine ausgefahren, um noch mancherlei für den Landaufenthalt zu bestellen und einzukaufen, sowie um

noch einmal nach ihren Londoner Armen und den übrigen kleinen Familien, an denen sie Antheil nahm, zu sehen. So hielt ihr Gefährt urplötzlich auch vor dem „Weißen Falken“. „Sehen Sie, Tuder, das scheint mir der Wagen Ihrer schönen Gönnerin, Miß Aram, zu sein.“ sagte der Schmetterlingsprofessor zu dem jungen Alerwirth, mit welchem er soeben auf der Straße zusammentraf. „Eilen Sie, ihr den Wagenschlag zu öffnen. Uebrigens — „Warum rufen Sie, Mr. Bird?“ „Weil ich Ihnen eine Betrachtung über Sie anstellte, mein junger Freund! Ihr Antlitz ist bewölkt, eine gewisse Unlustigkeit liegt in Ihren Mienen und Bewegungen. Gedenken Sie noch des „Tanzbären“, dessen ich am Tage Ihrer Verlobung Erwähnung that.“ „Sehr wohl, Mr. Bird! Derselbe kommt mir in den Sinn, so oft ich das Vergnügen habe, Ihrer ansichtig zu werden.“ „Empfehle mich Ihnen!“ „Ich habe nicht die Absicht, mich lange aufzuhalten, Mr. Tuder,“ sagte Jessamine, als sie in dem hübschen Empfangszimmer des „Falken“ saß. „Es lag mir aber daran, Mrs. Emily und Sie vor meiner Abreise zu sehen. Ohne alle Umschweife: Ich wünsche zu wissen, was zwischen Ihnen und Ihrer jungen Gattin vorgegangen! Ueber gestehen Sie mir das Recht zu einer solchen Frage nicht zu?“ „Wenn Jemand das Recht hat, sich um die inneren Angelegenheiten meiner Familie zu kümmern, so sind Sie es, Miß! In der That, Sie allein!“ sagte Clelia Tuder und verneigte sich in seiner feinen Manier vor Jessamine. „Sie haben allezeit eine wahrhaft liebevolle Theilnahme für uns Alle an den Tag gelegt.“ „Nun wohl, Mr. Tuder, ich freue mich, daß Sie an die Aufrechtigkeit meiner Gemüthung glauben, und hoffe, aus diesem Grund auf Ihre Vertrauen rechnen zu dürfen.“ Mr. Tuder strich sich bedächtig mit der gepflegten Hand über das sorgfältig geschittelte Haar. Sie sollen Alles wissen, Miß, Alles bis auf's Haar!“ sagte er dann. „Und zwar sollen Sie es von mir vernehmen, bevor Emily von Ihrer Anwesenheit unterrichtet wird und hereinrückt.“ (Fortsetzung folgt.)

malte das bedeutendste; es stellt einen hohen Offizier dar, und der Besucher ist in der Lage, nicht bloß die künstlerische Auffassung und die wahrhaft vorzügliche Ausführung zu bewundern, sondern auch die Aehnlichkeit zu kontrollieren. Julius Schabinger's Porträt ist ein junges schwarzgekleidetes Mädchen mit feinem, von dunklem, einfach geschichteten Haar umflossenen Gesicht; die Behandlung ist zart und doch bestimmt, der Ausdruck lebendig. Nicht dasselbe vortheilhaft Urtheil ruft das Damenporträt R. D. Hoff's hervor; es fehlen in der Wiedergabe des Gesichts die festen und ruhigen Züge und auch die Frische des Teints wirkt nicht recht natürlich. Wilhelm Gmelin hat zu den neuen Erscheinungen des Kunstvereinslokals zwei weitere, lebenswürdige Genrebilder beigezeichnet; das eine zeigt uns einen Reitermann, sein Pferd zäumend, während die Weibin unter dem Hauptthor noch mit ihm plaudert, das andere einen Herrn und eine Dame beim Spaziergange durch den Wald. Die Scenen sind anmuthig und flott veranschaulicht, leider der Ausdruck der Gesichter etwas vernachlässigt. Die Spinnbilder von Franz Fein zeigen die fortschreitende technische Perfection des Künstlers, aber auch den sich gleich bleibenden Hang des Malers zum Sonderbaren, Befremdlichen; wenn ein Künstler schon Spinnweber malt, er selbst soll uns doch kein Räthsel aufgeben.

### Verschiedenes.

\* Berlin, 7. März. (Der 13. Balneologenkongress) hat gestern hier seine Verhandlungen begonnen. Die Theilnahme ist eine sehr zahlreiche, aus Amerika ist Dr. Steiner, aus Russland Dr. Ermann erschienen. Reichenhall ist u. a. durch Hofrath v. Viebig, Reinerz durch Geh. Rath Langner, Marienbad durch Prof. Kisch, Karlsbad durch Kallan, Salzbrunn durch Geh. Rath Valentiner, Rudowa durch Geh. Rath Scholz, Helgoland durch Dr. Lindemann vertreten. Auch Baden Baden, Franzensbad, Driburg, Wiesbaden, Görbersdorf, Gastein, Pyrmont, Naumburg, Königsbrunn und von Seebädern Wetzlar, Suhl, Stolberg und die Rügen'schen Bäderorte haben Vertreter entsandt.

Bereits gestern Vormittag besuchten die Mitglieder des Kongresses das neue städtische Krankenhaus am Urban. Die Verhandlungen, die gestern Abend im großen Hörsaal des pharmakologischen Instituts der Universität begannen, werden von den Herren Geh. Rath Professor Viebig, Dr. Fromm-Berlin, Professor Dr. Wintermeyer-Wien und Dr. Brod-Berlin geleitet. Den ersten wissenschaftlichen Vortrag hielt Dr. Kömpler-Görbersdorf über den heutigen Stand der Pöthfiole-Propylaxis. Der Kongress hat ferner auf seiner Tagesordnung die Frage des Koch'schen Heilverfahrens, die Bedeutung der Hydrotherapie für die Klinik, die Frage der Nothwendigkeit einer Gesetzgebung für Kurorte und Heilanstalten, die Einführung des hunderttheiligen Thermometers und die Festsetzung einheitlicher Bestimmungen für die Ausführung und Aufstellung von Quellenanalysen, insbesondere bezüglich Angabe des Kohlenstoffgehalts. Ferner sollen ein interessanter Fall von Exiccorticordie mit Herdilatation, ein neues hydrotherapeutisches Mittel bei Magenkrankheiten u. a. vorgeführt werden. Weitere Vorträge sind angedeutet über Pathogenese und Therapie des peptischen Ulcus, über Cholera und ihre Beziehung zu Herzkrankheiten, über Neurothenie, über den Werth der Diätetika in balneo-therapeutischer Beziehung, über Diabetes mellitus und über Bleichsucht. Im Anschluß an einen Vortrag Goldschmidt's-Reichenhall über die Nothwendigkeit der Gesetzgebung für Kurorte und Heilanstalten beschloß der Kongress, mit der Vorberathung dieser Frage eine verordnete Hygiene-Kommission zu betrauen, welche die hierauf bezüglichen Wünsche des Kongresses formuliren und den gesetzgebenden Körperschaften unterbreiten soll.

### Handel und Verkehr.

Auszug aus der amtlichen Patentliste über die in der Zeit vom 25. Februar bis 3. März 1891 erfolgten badiischen Patentanmeldungen und Ertheilungen, mitgetheilt vom Patentbureau des Civilingenieurs Karl Müller in Freiburg i. Br. A. Anmeldung. Prof. Dr. A. Wischerlich in Freiburg i. Br.: Verfahren zur Verwitterung von Holz und holsigen Pflanzentheilen in gepulverte Masse. Nr. 7568. - B. Ertheilungen. Nr. 56449. A. Engelsmann jr. in Mannheim: Beleuchtungs-

richtung mit Glas- oder Wasserstrahlensystem. C. 8 Nr. 71. Vom 12. April 1890 ab. C. 2768. - Nr. 56451. D. Albert in Mannheim: Feuerbüchse für Kolomobile. Vom 15. Oktober 1890 ab. A. 2692. - Nr. 56433. E. Reuther, in Firma Bopp u. Reuther in Mannheim: Flüssigkeitsabschluß für schwingende Ventile. Vom 12. Juli 1890 ab. R. 6078.

Mannheim, 9. März. Weizen per März 21.40, per Mai 21.85, per Juli 22.10, per Nov. 20.65. Roggen per März 18.75, per Mai 18.60, per Juli 18.15, per Nov. 17.00. Hafer per März 15.95, per Mai 16.50, per Juli 16.75, per Nov. 15.20.

Bremen, 9. März. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 6.50. Beh. - Amerikanisches Schweinefett Wilcox 3 1/2, Armour 3 1/2.

Paris, 9. März. Weizen per März 21.75, per Mai 22.00, Roggen per März 18.80, per Mai 18.75. Rüböl per 50 kg per Mai 62.50, per Oktober 64.50.

Antwerpen, 9. März. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffinirtes, Type weiß, disponibel 16 1/4, per März 16, per April 16, per Mai 16. Still. Amerikanisches Schweinefett, nicht verzollt, dispon., 77 Frks.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Gärder in Karlsruhe.

### Rohseidene Baftkleider Nr. 1630

vr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten - verfertigt und liefert das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hoflieferant). Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Staatspapiere.		Eisenbahn-Aktien.	
Baden 4 Obligat. fl. 102.-	Port. 4 1/2 Anl. v. 1888 R. 85.80	4 Gotthard IV. S. Fr. 102.-	4 Odenburger Thlr. 129.50
4 Obl. v. 1886 R. 105.10	3 Ausl. Anl. v. 1888 R. 85.80	4 Schweizer Central Fr. 102.80	4 Decker v. 1854 fl. 120.60
4 Obl. v. 1886 R. 105.90	Serbien 5 Goldrente R. 92.-	4 d. d. Nordost 85-87 Fr. 102.70	4 v. 1869 fl. 125.10
Deutschl. Reichsanl. R. 106.50	Schweden 4 Oblig. R. 102.60	4 Südbahn neuerer Fr. 104.80	4 Stuhlth. Kaab-Gr. Thlr. 104.80
3 1/2 R. 86.30	Span. 4 Ausl. Anl. R. 76.80	4 Gotthardbahn Fr. 151.50	4 Inverginische Loofe
4 1/2 R. 105.90	Berner 3 1/2 Obligat. Fr. 98.70	5 Böhm. Westbahn fl. 304 1/2	per Stück in R.
3 1/2 R. 86.30	3 1/2 Priv. R. 93.90	5 Gal. Kar.-Ludw.-B. fl. 189 1/2	3 Freiburg v. 1888 R. 88.90
4 1/2 R. 105.90	Argentin. 5 Jm. Goldanl. P. 61.50	5 Def. Ung. St.-B. Fr. 218 1/2	3 Karlsruhe v. 1886 R. 120.50
4 1/2 R. 105.90	Deutsche R.-Bank R. 141.20	5 Def. Südbahn (Emb.) fl. 113 1/2	3 Karlsruhe Sinnerer fl. 120.50
4 1/2 R. 105.90	4 Bafische Bank Thlr. 113.80	5 Def. Nordwest fl. 191	3 Karlsruhe Maschinen. R. 150.-
4 1/2 R. 105.90	4 Bafische Bank Thlr. 113.80	5 Def. Nordwest fl. 191	3 Karlsruhe Waag. fl. 86.50
4 1/2 R. 105.90	4 Bafische Bank Thlr. 113.80	5 Def. Nordwest fl. 191	3 Karlsruhe Wollg. fl. 218.-
4 1/2 R. 105.90	4 Bafische Bank Thlr. 113.80	5 Def. Nordwest fl. 191	3 Karlsruhe Wollg. fl. 218.-

Eisenbahn-Aktien.		Eisenbahn-Aktien.	
4 Gotthard IV. S. Fr. 102.-	4 Odenburger Thlr. 129.50	4 Gotthard IV. S. Fr. 102.-	4 Odenburger Thlr. 129.50
4 Schweizer Central Fr. 102.80	4 Decker v. 1854 fl. 120.60	4 Schweizer Central Fr. 102.80	4 Decker v. 1854 fl. 120.60
4 d. d. Nordost 85-87 Fr. 102.70	4 v. 1869 fl. 125.10	4 d. d. Nordost 85-87 Fr. 102.70	4 v. 1869 fl. 125.10
4 Südbahn neuerer Fr. 104.80	4 Stuhlth. Kaab-Gr. Thlr. 104.80	4 Südbahn neuerer Fr. 104.80	4 Stuhlth. Kaab-Gr. Thlr. 104.80
4 Gotthardbahn Fr. 151.50	4 Inverginische Loofe	4 Gotthardbahn Fr. 151.50	4 Inverginische Loofe
5 Böhm. Westbahn fl. 304 1/2	per Stück in R.	5 Böhm. Westbahn fl. 304 1/2	per Stück in R.
5 Gal. Kar.-Ludw.-B. fl. 189 1/2	3 Freiburg v. 1888 R. 88.90	5 Gal. Kar.-Ludw.-B. fl. 189 1/2	3 Freiburg v. 1888 R. 88.90
5 Def. Ung. St.-B. Fr. 218 1/2	3 Karlsruhe v. 1886 R. 120.50	5 Def. Ung. St.-B. Fr. 218 1/2	3 Karlsruhe v. 1886 R. 120.50
5 Def. Südbahn (Emb.) fl. 113 1/2	3 Karlsruhe Sinnerer fl. 120.50	5 Def. Südbahn (Emb.) fl. 113 1/2	3 Karlsruhe Sinnerer fl. 120.50
5 Def. Nordwest fl. 191	3 Karlsruhe Maschinen. R. 150.-	5 Def. Nordwest fl. 191	3 Karlsruhe Maschinen. R. 150.-
5 Def. Nordwest fl. 191	3 Karlsruhe Waag. fl. 86.50	5 Def. Nordwest fl. 191	3 Karlsruhe Waag. fl. 86.50
5 Def. Nordwest fl. 191	3 Karlsruhe Wollg. fl. 218.-	5 Def. Nordwest fl. 191	3 Karlsruhe Wollg. fl. 218.-

Eisenbahn-Aktien.		Eisenbahn-Aktien.	
4 Gotthard IV. S. Fr. 102.-	4 Odenburger Thlr. 129.50	4 Gotthard IV. S. Fr. 102.-	4 Odenburger Thlr. 129.50
4 Schweizer Central Fr. 102.80	4 Decker v. 1854 fl. 120.60	4 Schweizer Central Fr. 102.80	4 Decker v. 1854 fl. 120.60
4 d. d. Nordost 85-87 Fr. 102.70	4 v. 1869 fl. 125.10	4 d. d. Nordost 85-87 Fr. 102.70	4 v. 1869 fl. 125.10
4 Südbahn neuerer Fr. 104.80	4 Stuhlth. Kaab-Gr. Thlr. 104.80	4 Südbahn neuerer Fr. 104.80	4 Stuhlth. Kaab-Gr. Thlr. 104.80
4 Gotthardbahn Fr. 151.50	4 Inverginische Loofe	4 Gotthardbahn Fr. 151.50	4 Inverginische Loofe
5 Böhm. Westbahn fl. 304 1/2	per Stück in R.	5 Böhm. Westbahn fl. 304 1/2	per Stück in R.
5 Gal. Kar.-Ludw.-B. fl. 189 1/2	3 Freiburg v. 1888 R. 88.90	5 Gal. Kar.-Ludw.-B. fl. 189 1/2	3 Freiburg v. 1888 R. 88.90
5 Def. Ung. St.-B. Fr. 218 1/2	3 Karlsruhe v. 1886 R. 120.50	5 Def. Ung. St.-B. Fr. 218 1/2	3 Karlsruhe v. 1886 R. 120.50
5 Def. Südbahn (Emb.) fl. 113 1/2	3 Karlsruhe Sinnerer fl. 120.50	5 Def. Südbahn (Emb.) fl. 113 1/2	3 Karlsruhe Sinnerer fl. 120.50
5 Def. Nordwest fl. 191	3 Karlsruhe Maschinen. R. 150.-	5 Def. Nordwest fl. 191	3 Karlsruhe Maschinen. R. 150.-
5 Def. Nordwest fl. 191	3 Karlsruhe Waag. fl. 86.50	5 Def. Nordwest fl. 191	3 Karlsruhe Waag. fl. 86.50
5 Def. Nordwest fl. 191	3 Karlsruhe Wollg. fl. 218.-	5 Def. Nordwest fl. 191	3 Karlsruhe Wollg. fl. 218.-

### Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten.

Sämmtliche Gläubiger, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandbüchern zu Definingen eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandbücher betreffend, aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Pfandgericht nachzusuchen.

Die innerhalb 6 Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Ein Verzeichnis der in den Büchern seit mehr als 30 Jahren eingeschriebenen Einträge liegt im hiesigen Gemeindehaushalt zur Einsicht offen.

Definingen, den 8. März 1891.

Das Pfandgericht.

Manger, Bürgermeister.

Bürgerliche Rechtspflege.

Kontursverfahren.

R. 559. Nr. 4467. Vahr. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Julius Wittmann in Vahr wurde auf Antrag des Gemeinschuldners heute am 9. März 1891, Nachmittags 1/4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Karl Schnitzler hier ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. April 1891 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 8. April 1891, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte - Schöffengerichtssaal - Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. April 1891 Anzeige zu machen.

Vahr, den 9. März 1891. Großh. bad. Amtsgericht. Egger.

Die Gesellschaften sind:

a. Albin Kromer, lediger Holzhändler in Hammereisenbach.

b. Fritz Kromer, lediger Holzhändler daselbst.

Neustadt, den 19. Februar 1891. Großh. bad. Amtsgericht. Gattenberg.

R. 358. Nr. 1051. Staufen. Zu D. 3. 141 des Firmenregisters, A. Krieterer in Staufen, wurde heute eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Staufen, den 25. Februar 1891. Großh. bad. Amtsgericht. Spiegelhalter.

R. 371. Nr. 3563. Offenburg. Zu D. 3. 89 des Firmenregisters, Firma Walzfabrik Offenburg in Offenburg, wurde heute eingetragen:

In der Generalversammlung vom 28. November 1890 wurde der § 10 der Statuten abgeändert wie folgt: Alle von der Gesellschaft ausgebenen Einzahlungsbücher sind durch Eintragung in den Deutschen Reichsanzeiger.

Offenburg, den 23. Februar 1891. Großh. bad. Amtsgericht. Ruff.

R. 387. Bretten. Zum Genossenschaftsregister wurde heute eingetragen: Landwirtschaftlicher Consumverein Diebstheim e. G. m. u. H.

Durch Beschluss der Generalversammlung vom 17. Februar 1891 wurde der Verein aufgelöst.

Zu Liquidatoren wurden bestimmt: Jakob Nitz, Gemeindevorstand, Bernhard Hennings, Wirth, Beide in Diebstheim.

Bretten, den 26. Februar 1891. Großh. bad. Amtsgericht. Polken.

Zwangsvollstreckung.

R. 546.1. Mannheim. In Folge richterlicher Verfügung wird dem Glaser Friedrich Jung, zur Zeit an unbekanntem Orten, am 18. März 1891, Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause die nachbeschriebene Liegenschaft der Gemarkung Mannheim einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzwert nicht mindestens geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaft. Das vierstöckige Wohnhaus mit in Eisen gewölbtem Keller, nebst zweistöckigem Hinterhaus dahinter. La. H. 10 Nr. 26.

neben Großh. Domänenverwaltung und Konrad Allespach, tax. zu 55,000 M. Lage Hünfandstraße 1000 Mark. Hiervon hält der an unbekanntem Orten abwesende Beklagte im Wege

öffentlicher Zustellung Nachricht mit dem Anfügen.

a. daß der Steigerungswert mit 5% zu vermindern und baar zu zahlen ist;

b. daß wenn der Schuldner Versteigerung auf Zahlungsziel wünscht, er eine schriftliche Einwilligung aller Gläubiger oder eine Pfandstempel neuem Lage vor der Versteigerung nachzusuchen richterliche Verfügung beizubringen habe;

c. daß etwaige Einwendungen gegen die Versteigerungsbedingungen und die Schätzung vor Ablauf der letzten Tage vor der Versteigerung bei Großh. Amtsgerichte hier vorzubringen sind.

Mannheim, den 7. März 1891. Großh. bad. Amtsgericht. Notar. Mattes.

R. 498. Karlsruhe. Steigerungs-Aufkündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird das den Wirth Mathias Birnbauer behelenden in Vahndensheim eigentümlich zugehörige,

in der Adlerstraße dahier unter Nr. 38, einerseits neben Schäftefabrikant Hermann Koch, andererseits neben Uhrmacher Joseph gelegene Zweistöckige Wohnhaus mit Hinterhaus sammt aller liegenschaftlichen Zugehör einschließlich des Grund und Bodens

taxirt 50,000 M.

Freitag den 20. März 1891, Nachmittags 3 Uhr, im Zimmer Nr. 34 des Rathhauses dahier einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzwert nicht mindestens geboten wird.

Karlsruhe, den 9. Februar 1891. Großh. bad. Amtsgericht. Notar. Ditt.

R. 548. Karlsruhe. II. Steigerungs-Aufkündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird das dem Domänenbesitzer Alois Mauderer dahier eigentümlich zugehörige in der Friedenstraße dahier unter Nr. 22, einerseits neben Maler Wilhelm Bed, andererseits neben Maurermeister Adam Friedrich Wöflinger gelegene vierstöckige Wohnhaus mit Quers- und Seitengebäude sammt aller Zugehör, tax. zu 56,500 M.

Montag den 23. März 1891, Nachmittags 3 Uhr, im Zimmer Nr. 34 des Rathhauses dahier einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzwert nicht mindestens geboten wird.

Karlsruhe, den 6. März 1891. Rönigl. Gericht des 14. Armee-corps.

gerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag auf das höchste Gebot erfolgt, auch wenn der Schätzwert nicht erreicht wird.

Karlsruhe, den 27. Februar 1891. Großh. bad. Amtsgericht. Ditt.

R. 574. Neckargemünd. Versteigerungs-Zurücknahme.

Die auf Donnerstag den 12. März d. J., Vormittags 10 Uhr, in das Rathhaus in Altenbach festgesetzte Versteigerung der Liegenschaften des Adam Fauder, Schafereibesitzer von Eiterbach, findet nicht statt.

Neckargemünd, den 9. März 1891. Der Vollstreckungsbeamte: Großh. bad. Amtsgericht. Öttinger.

Strafgerichtspflege.

R. 522.2. Nr. 1783. Schopfheim.

1. Der am 14. Juli 1862 zu Watterdingen geborene, zuletzt in Wierbach wohnhaft gewesene Lehrer Wilhelm Würtlin und

2. der am 20. Februar 1863 zu Wöllingen geborene, zuletzt in Hauen wohnhaft gewesene Wilhelm Stiegeler werden beauftragt, letzterer als beurlaubter Referendar, ersterer als Wehrmann I. Aufgebots ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Dienstag den 5. Mai 1891, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht dahier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Rgl. Bezirkskommando Vörsch ausgestelltten Erklärungen verurtheilt werden.

Schopfheim, den 5. März 1891. Zimmermann, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

R. 531. Sect. III. Nr. 486. Karlsruhe. Der Jäger August Otto Erdmann der I. Kompanie Magdeburger Jägerbataillon Nr. 4, geboren am 22. Oktober 1870 zu Berlin, der fahnenflüchtig verdächtig, wird hiermit zu seiner Verantwortung auf Dienstag den 23. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, mit der Verwarnung vorgeladen, daß er im Falle seines Ausbleibens in contumacia infam fahnenflüchtig wird und zu einer Geldstrafe von 150 bis 3000 Mark verurtheilt werden wird.

Karlsruhe, den 6. März 1891. Rönigl. Gericht des 14. Armee-corps.